

Maximilian Westermaier.

Von

S. SCHWENDENER.

Mit Bildnis.

MAXIMILIAN WESTERMAIER wurde am 6. Mai 1852 zu Kaufbeuren in Bayern als vierter Sohn des königl. Advokaten JOSEPH WESTERMAIER geboren. Er besuchte das humanistische Gymnasium in Kempten, das er im Jahr 1870 mit dem Zeugnis der Reife verliess, und bezog dann die Universität München, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Im Jahr 1873 bestand er das Lehramtsexamen und erhielt sodann eine Assistentenstelle bei RADLKOFER. Später, 1875—78, war er Privatassistent bei NÄGELI. Seine Promotion zum Dr. phil. fällt in das Jahr 1876; die Dissertation, eine von der Universität München preisgekrönte Arbeit, behandelt „die ersten Zellteilungen im Embryo von *Capsella bursa pastoris*“ nach dem Vorbilde der entwicklungsgeschichtlichen Arbeiten NÄGELI's.

Im Herbst 1878, nachdem der Verfasser dieser Zeilen einem Rufe nach Berlin gefolgt war, übernahm WESTERMAIER die Assistentenstelle an dem neu gegründeten botanischen Institut der Universität. Er bekleidete diese Stelle mit einer kurzen Unterbrechung, welche durch die ihm übertragene provisorische Vertretung CASPARY's in Königsberg (nach dessen 1887 erfolgtem Tode) veranlasst wurde, bis zum April 1890 und war während dieser elfjährigen Tätigkeit mein zuverlässiger Mitarbeiter, dem ich für seine treuen Dienste zu aufrichtigem Danke verpflichtet bin.

Bald nach dem Eintritt in den neuen Wirkungskreis habilitierte sich WESTERMAIER als Privatdozent der Botanik an der Universität. Als solcher entfaltete er eine regelmässige, wenn auch bescheidene Lehrtätigkeit, welche insbesondere darauf gerichtet war, die Studierenden durch Vorlesungen und Übungen in die allgemeine Botanik einzuführen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten, welche in die Assistentenjahre WESTERMAIER's fallen, behandeln zum Teil entwicklungsgeschichtliche und anatomische, anderen Theils anatomisch-physiologische und rein physiologische Fragen. Einige derselben verdienen hier eine kurze Besprechung. Ein vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen, das auch die vorläufigen Mitteilungen umfasst, findet sich am Schlusse dieses Nachrufes.

In der Habilitationsschrift, welche sich auf das markständige

Bündelsystem der Begoniaceen bezieht, wird die Frage erörtert, mit welchen Umständen das Vorkommen solcher Bündel in Beziehung steht. Vergleichende Beobachtungen führten zu dem Ergebnis, „dass Markbündel mit verschwindenden Ausnahmen nur denjenigen Begoniaceen zukommen, welche mit Knollen oder Rhizomen überwintern, sowie denen, deren Stammdicke 1,4 cm und darüber im Durchmesser erreicht.“ Von den Schlussfolgerungen, welche hieraus abgeleitet werden, führe ich hier nur die eine an, die ich für zutreffend halte, dass nämlich markständige Bündel im allgemeinen einem gesteigerten Leitungsbedürfniss (z. B. beim „Einziehen“) entsprechen. Diese Auffassung hat sich auch bei den Inflorescenzen der Campanulaceen u. a. als richtig erwiesen.

Auch die Untersuchungen „über die Wachstumsintensität der Scheitelzelle und der jüngsten Segmente“ sind im Geiste der NÄGELI-Schen Schule durchgeführt. Der Verfasser widmet zunächst den verschiedenen Ansichten, welche über das Scheitelwachstum bezüglich der Beziehungen zwischen den Vorgängen in den einzelnen Zellen und dem Gesamtwachstum aufgestellt worden waren, eine kurze Betrachtung und zeigt dann durch Messungen an geeigneten Sprossspitzen mit zwei- oder dreiseitiger Scheitelzelle (*Selaginella*, *Metzgeria*, *Equisetum* usw.), dass das Maximum der Volumenzunahme innerhalb der Scheitelregion im allgemeinen entweder in der Scheitelzelle selbst oder in den jüngsten Segmenten liegt. Ein Minimum in derjenigen Region, welche die Scheitelzelle und die vier jüngsten Segmente umfasst, war, entgegen den von anderer Seite gemachten Angaben, in keinem der untersuchten Fälle vorhanden.

Ungefähr um dieselbe Zeit (1880 und 1881) erschienen zwei kleinere Arbeiten, welche WESTERMAIER gemeinsam mit AMBRONN ausgeführt hatte. Die eine bezieht sich auf eine bei *Azolla caroliniana* beobachtete Eigentümlichkeit, welche darin besteht, dass die Wurzeln ihre Haube abwerfen und seitliche Organe bilden, die in mancher Hinsicht an die Wasserblätter der *Salvinia natans* erinnern; die andere behandelt die Beziehungen zwischen Lebensweise und Struktur der Schling- und Kletterpflanzen. Hier wird insbesondere betont, dass die ungewöhnliche Weite der Gefässe und Siebröhren mit der geringen Querschnittsgrösse und den dadurch gesteigerten Leitungsansprüchen in Zusammenhang stehe. Diese Auffassung ist wohl auch heute noch, trotz der von SCHENCK erhobenen Einwände, als wohlbegründet zu erachten. Auch der Hinweis auf den mechanischen Schutz, der den Leptomelementen vermöge ihrer Lagerung zwischen Skelettgeweben zu gute kommt, ist nicht ohne Berechtigung. Dagegen dürfte die auffallende Länge der Markstrahlen bei Schlingpflanzen wohl mehr mit der Torsionsfähigkeit des Stammes als mit der Leitung der Kohlenhydrate zusammenhängen.

In das Jahr 1881 fallen auch die Beiträge WESTERMAIER's zur Kenntnis des mechanischen Gewebesystems, in welchen die folgenden der Festigung dienenden Einrichtungen näher beschrieben sind: 1. die bei *Armeria vulgaris* unter dem Blütenköpfchen befindliche Scheide, durch welche die streckungsfähige Zone des Blütenstieles geschützt wird; 2. die Verdickungen der Stengelinternodien in demjenigen Teil, der am längsten streckungsfähig bleibt; 3. die anatomischen Einrichtungen zur Erhaltung der Querschnittsform biegungsfester Organe.

Auf den Bau des mechanischen Gewebesystems bezieht sich auch die im gleichen Jahr veröffentlichte Untersuchung biegungsfester Organe bei den Gattungen der Primulaceen. Es wird hier überzeugend dargelegt, dass die Angabe KAMIENSKI's, wonach der anatomische Bau wenigstens für diesen engen Formenkreis die systematische Verwandtschaft nicht zum Ausdruck bringen soll, auf unzulässigen Vergleichen beruht und deshalb unhaltbar ist.

Von grösserem Belang und selbständiger in der Fragestellung ist jedoch die Untersuchung „über Bau und Funktion des pflanzlichen Hautgewebesystems“, weil hier zum ersten mal die physiologische Bedeutung des epidermalen Wassergewebes auf experimentellem Wege klargestellt und mit den anatomischen Eigentümlichkeiten desselben in Beziehung gebracht wurde. Für die inneren Wassergewebe, die WESTERMAIER nur nebenbei erwähnt, deren Vorhandensein aber nicht zu bezweifeln ist, hat später VOLKENS in seiner Flora der ägyptisch-arabischen Wüste wertvolle Beiträge geliefert; allein eine umfassende Erforschung und durch Versuche motivierte Abgrenzung der hier in Frage kommenden Verhältnisse, namentlich auch bezüglich der farblosen Parenchymzellen in den Blattrippen (I-Trägern), liegt zur Zeit nicht vor. Hier bleibt also noch eine Lücke auszufüllen übrig.

Weitere Untersuchungen „zur Kenntnis der osmotischen Leistungen des lebenden Parenchyms“ führten (1883) zunächst zur Bestimmung der Höhe, bis zu welcher Wasser durch osmotische Saugung gehoben werden kann. Die erhaltenen Zahlen fielen jedoch, einer erst später entdeckten Fehlerquelle wegen, viel zu gross aus und wurden von WESTERMAIER selbst in der 1884 erschienenen Mitteilung „über die Bedeutung toter Röhren und lebender Zellen für die Wasserbewegung in den Pflanzen“ berichtigt und auf ein viel geringeres Mass, etwa 2—4 cm, herabgesetzt.

Auf Grund der Tatsache, dass die Osmose eine Steigerung des Turgordruckes und bei einer bestimmten Höhe desselben Filtration des Saftes in die Gefässe und Tracheiden hinein bewirkt, konstruierte sodann WESTERMAIER seine „Kletterbewegung“, welche das Zusammenwirken von Parenchym und Gefässen beim Saftsteigen veranschaulichen sollte. Ein ähnliches, wenn auch verschieden gedachtes

Zusammenwirken hat ungefähr gleichzeitig und unabhängig von WESTERMAIER auch GODLEWSKI, später auch JANSE (1887) angenommen; allein Belege dafür, dass die vorausgesetzten Prämissen im lebenden Baume wirklich gegeben sind, haben die genannten Autoren nicht erbracht. Wir befinden uns in Betreff der Wirkungsweise lebender Zellen bei der Wasserbewegung immer noch im Unklaren. Soviel ist aber trotzdem zuzugeben, dass die WESTERMAIERsche „Kletterbewegung“ sich auf Vorgänge stützt, die unter bestimmten Bedingungen eintreten müssen und dann auch durch Beobachtung konstatiert werden können, während die periodischen Schwankungen des Turgors, wie sie GODLEWSKI annimmt, sich der Wahrnehmung vollständig entziehen.

Die Untersuchungen über die Bedeutung des Gerbstoffes in den Pflanzen übergehe ich hier, weil diese Frage zur Zeit noch so wenig geklärt ist, dass auch die Tragweite hierauf bezüglicher Beobachtungen sich nicht leicht beurteilen lässt. Es handelt sich im vorliegenden Falle um das Vorkommen von Stoffen, die auf Zusatz von Kaliumbichromat sich braun färben, in den Palissadenzellen und in den parenchymatischen Elementen der Leitgewebe.

Im Jahr 1888 überraschte mich WESTERMAIER mit einer kleinen Druckschrift, betitelt: „Die wissenschaftlichen Arbeiten des botanischen Instituts der königl. Universität zu Berlin in den ersten zehn Jahren seines Bestehens¹⁾.“ Es werden darin die von 1878—88 aus meinem Institut hervorgegangenen Dissertationen und Abhandlungen einschliesslich der von ihm und mir verfassten, nach ihrem Inhalte geordnet, aufgeführt und kurz besprochen. Aus der Arbeit leuchtet vor allem das warme Interesse hervor, womit der Verfasser die wissenschaftlichen Bestrebungen des Instituts verfolgt und durch eifrige Mitwirkung selbst gefördert hat. Seine Darstellung lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, dass er mit meinen Ideen und Zielen im allgemeinen und ebenso mit der Fragestellung für die einzelnen Aufgaben im besonderen wohl vertraut war.

Die letzten Untersuchungen, die WESTERMAIER noch im botanischen Institut ausführte, bezogen sich auf die Embryologie der Phanerogamen, insbesondere auf die Bedeutung der Antipoden.

Mit seiner Berufung an das Lyzeum in Freising (1890) trat sodann nicht blos in der Forschungs- und Lehrtätigkeit, sondern auch in den persönlichen Beziehungen und Anregungen ein Wendepunkt

1) Diese Schrift erschien im Verlage von JULIUS SPRINGER, Berlin 1888. — Die Angabe eines hiesigen Blattes bei Gelegenheit meines 25jährigen Jubiläums als Professor in Berlin, wonach WESTERMAIER von mir den Auftrag erhalten hätte, eine solche Zusammenstellung zu bearbeiten, beruht auf einem Irrtum. Das Manuskript zu obiger Schrift ist ohne mein Vorwissen fertiggestellt und gedruckt worden.

ein. WESTERMAIER, der von Haus aus gläubiger Katholik war, fühlte jetzt, wie es scheint, das Bedürfnis, seinen Anschauungen über das Verhältnis der Naturwissenschaft zur Religion Ausdruck zu verleihen. Diesem Thema widmete er drei Mitteilungen, welche in der Zeitschrift „Natur und Offenbarung“ und in den „Jahresberichten der Görres-Gesellschaft“ erschienen sind (s. das Verzeichnis der Veröffentlichungen, 1893—95). Den Inhalt dieser Mitteilungen betreffend, soll hier nicht bestritten werden, dass die Kritik, welche beispielsweise an der SACHS'schen Lehre von den „Blüten- und Wurzelstoffen“, dann auch an der GÖBEL'schen Auffassung der Blattmetamorphose geübt wird, manches Zutreffende enthält und deshalb in botanischen Kreisen vielfach Anklang gefunden hat. Aber was nun WESTERMAIER an Stelle dieser zweifellos anfechtbaren Theorien zur Geltung bringen will, das ist eben der Glaube an die „ewigen Ideen des Schöpfers“ als notwendige Vorbedingung der Organismen: die causa prima ist Gott. Auf die hierzu gehörigen Ausführungen näher einzugehen, erscheint mir indessen nicht angezeigt, da ich es auch im persönlichen Verkehr mit ihm möglichst vermieden habe, theologische Dinge zur Sprache zu bringen.

Von solchen Zutaten, welche der „christlichen Weltanschauung“ entstammen, ist auch das „Compendium der allgemeinen Botanik“ (Freiburg i. Br. 1893) nicht ganz frei geblieben, und dieser Umstand hat seiner Verbreitung in Universitätskreisen Eintrag getan. Aber abgesehen davon, hat das kleine Lehrbuch manche Vorzüge und enthält Abschnitte, welche in anderen Kompendien viel weniger eingehend behandelt sind. Es hat auch im Auslande Beachtung gefunden und ist von ALBERT SCHNEIDER ins Englische übertragen worden (New York, 1896).

Im Jahr 1896 erfolgte die Berufung an die katholische Universität in Freiburg (Schweiz). Hier entfaltete WESTERMAIER sofort eine eifrige und aner kennenswerte Lehrtätigkeit. Die Dissertationen, die unter seiner Leitung entstanden, gehören unstreitig zu den besseren Arbeiten dieser Art und würden daher auch auf anderen Universitäten den üblichen Anforderungen in durchaus befriedigender Weise entsprochen haben.

Bezüglich der Forschungsrichtung, in der sowohl diese Schülerarbeiten wie die gleichzeitigen eigenen Veröffentlichungen sich bewegen, blieb WESTERMAIER auch im neuen Wirkungskreise der Entwicklungsgeschichte und der physiologischen Anatomie getreu. Das sind die beiden Gebiete, auf denen er schon früher mit Vorliebe tätig war und nach seiner ganzen Veranlagung die relativ lohnendsten Erfolge erwarten durfte. Auch die botanischen Untersuchungen „im Anschluss an eine Tropenreise“, zu denen er durch einen ungefähr halbjährigen Aufenthalt in Buitenzorg (Winter 1898/99) angeregt

wurde, bilden hiervon keine Ausnahme. Von den drei einschlägigen Heften enthält das erste Mitteilungen über die Pneumatophoren von *Sonneratia*, das zweite Pteridophytenstudien und das dritte Beobachtungen über gelenkartige Einrichtungen an Stammorganen, — sämtlich Beiträge zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte.

In einer der letzten Mitteilungen (1902) betrachtet WESTERMAIER „die Pflanzen des Paläozoicums im Lichte der physiologischen Anatomie.“ Er bekämpft hier mit grosser Entschiedenheit die Behauptung POTONIE's, dass die genannten Pflanzen sich von den jetzt lebenden durch einen unzweckmässigen oder doch weniger zweckmässigen Bau unterscheiden, und kommt zu dem Schlusse, dass auch für die Pflanzenwelt früherer Erdperioden unzweckmässige Einrichtungen nicht nachgewiesen sind.

Damit kann ich meinen Bericht über die wissenschaftlichen Veröffentlichungen WESTERMAIER's beschliessen. Zur Vervollständigung seines Lebensbildes glaube ich jedoch noch einige Worte über die persönlichen Eigenschaften des Verstorbenen hinzufügen zu sollen. WESTERMAIER war in seinem Auftreten überaus bescheiden, als Assistent pünktlich und zuverlässig, geschickt im Präparieren, den Praktikanten gegenüber gefällig und auch in ausserdienstlichen Stunden hilfsbereit. Seine Ansichten und Überzeugungen verteidigte er im Gespräche mit Kollegen und Fachgenossen, wie mir gelegentlich berichtet wurde, mit mannhafter Festigkeit, aber immer taktvoll und ohne sich je zu verletzenden Äusserungen hinreissen zu lassen. Er war überhaupt eine sanfte, stille Natur und ein keuscher Charakter. Alles Rohe, Heftige, Frivole war ihm unsympathisch.

Ein hervorragender Zug seines Wesens war ferner die seltene Opferwilligkeit in der Unterstützung Notleidender. Namentlich in Freiburg scheint er in dieser Richtung ganz Aussergewöhnliches geleistet zu haben. Man schreibt mir von dort: „Die Armen und Kranken verloren an ihm einen Mann, der wie ein Vater für sie gesorgt und der in dieser Beziehung unersetzlich sein wird. Es ist beinahe unglaublich, wenn man vernimmt, wie viel WESTERMAIER für andere und wie wenig er für sich getan hat.“

WESTERMAIER wurde aus seiner akademischen Stellung in Freiburg, in der er ein ihm zusagendes, seinen Kenntnissen entsprechendes Arbeitsfeld gefunden hatte, ganz unerwartet durch einen jähen Tod herausgerissen. Er starb am 1. Mai 1903 an den Folgen einer Darmverschlingung und wurde am 4. Mai unter allgemeiner Teilnahme zur letzten Ruhe bestattet. Um ihn trauern nicht allein seine Freunde, Kollegen und Fachgenossen, sondern auch viele andere, denen er im Leben näher gestanden. Sie alle werden dem Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren.

Verzeichnis der Publikationen M. Westermaiers.

(Nach der Zusammenstellung von Prof. Dr. A. URSPRUNG).

1. 1876. Die ersten Zellteilungen im Embryo von *Capsella bursa pastoris* M. Inauguraldissertation, von der Universität München gekrönte Preisschrift. Flora 1876.
2. 1879. Über das markständige Bündelsystem der Begoniaceen. Regensburg 1879, Auszug in Flora 1879.
3. 1880. WESTERMAIER und AMBRONN, Über eine biologische Eigentümlichkeit der *Azolla caroliniana*. Abh. des Botan. Ver. der Provinz Brandenburg. XXII, 1880.
4. 1880. Über die Wachstumsintensität der Scheitelzelle und der jüngsten Segmente. Vorläufige Mitteilung in den Abh. des Botan. Ver. der Provinz Brandenburg, 1880.
5. 1881. Über die Wachstumsintensität der Scheitelzelle und der jüngsten Segmente. PRINGSHEIM's Jahrb. für wissensch. Bot., Band XII.
6. 1881. WESTERMAIER und AMBRONN, Beziehungen zwischen Lebensweise und Struktur der Schling- und Kletterpflanzen. Flora 1881.
7. 1881. Beiträge zur Kenntnis des mechanischen Gewebesystems. (I. Ein neues Organ zum Schutz des intercalaren Längenwachstums, II. Vergrößerung des Durchmessers biegungsfester Organe als Schutzmittel für den intercalaren Aufbau, III. Anatomische Einrichtungen zur Erhaltung der Querschnittsform biegungsfester Organe). Monatsber. d. k. Akad. der Wiss. zu Berlin, 1881.
8. 1881. Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Pflanzen (I. Die Ausbildung des mechanischen Gewebesystems als Familiencharakter, II. Ein „abnormer“ Dicotylentypus), Monatsber. der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin, 1881.
9. 1882. Untersuchung über den Bau und die Funktion des pflanzlichen Hautgewebes. Sitzber. der k. Akad. der Wiss. zu Berlin, 1882.
10. 1883. Über Bau und Funktion des pflanzlichen Hautgewebesystems. PRINGSHEIM's Jahrb. für wiss. Bot., Bd. XIV, Heft 1, 1883.
11. 1883. Zur Kenntnis der osmotischen Leistungen des lebenden Parenchyms, Ber. der Deutschen Bot. Ges., Bd. I, Heft 8, 1883.
12. 1884. Untersuchungen über die Bedeutung toter Röhren und lebender Zellen für die Wasserbewegung in der Pflanze. Sitzber. der k. Akad. der Wiss. zu Berlin, 1884.
13. 1885. Zur physiologischen Bedeutung des Gerbstoffes in den Pflanzen. Sitzber. der k. Akad. der Wiss. zu Berlin, 1885.
14. 1887. Neue Beiträge zur Kenntnis der physiologischen Bedeutung des Gerbstoffes in den Pflanzengeweben. Sitzber. der k. Akad. der Wiss. zu Berlin, 1887.
15. 1888. Die wissenschaftlichen Arbeiten des botanischen Institutes der k. Universität zu Berlin in den ersten zehn Jahren seines Bestehens. Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik. Berlin, JULIUS SPRINGER, 1888.
16. 1889. Bemerkungen zu der Abhandlung von GREGOR KRAUS: „Grundlinien zu einer Physiologie des Gerbstoffes“. Ber. der Deutschen Bot. Ges., Bd. VII, Heft 2, 1889.
17. 1890. Zur Embryologie der Phanerogamen, insbesondere über die sogenannten Antipoden. Nova Acta der Kaiserl. Leop.-Carol. D. Akad. der Naturf., Bd. LVII, Nr. 1, 1890.
18. 1893. Kompendium der allgemeinen Botanik für Hochschulen. Freiburg i. B., HERDER, 1893. — Ins Englische übersetzt von ALBERT SCHNEIDER, JOHN WILEY and sons, New York, 1896.

19. 1893. Kritische Besprechung neuerer Forschungen über „kausale Auffassung“ von Pflanzenformen und „Metamorphosen“. Natur und Offenbarung, Bd. 39, 1893.
20. 1894. CARL VON NÄGELI und die christliche Weltanschauung. Natur und Offenbarung, Bd. 40, 1894.
21. 1895. Über die natürliche Abstammungslehre und damit Zusammenhängendes. Jahresber. der Görres-Ges. für das Jahr 1895.
22. 1896. Zur Physiologie und Morphologie der Angiospermen-Samenknospe. Beiträge zur wissensch. Botanik von FÜNFE STÜCK, Bd. I, Abt. 2, 1896.
23. 1896. Berichtigung zu meiner Arbeit „zur Physiologie und Morphologie der Angiospermen-Samenknospe“. Ber. der Deutschen Bot. Gesellsch., Bd. XIV., Heft 1, 1896.
24. 1898. Abgrenzung von Philosophie und Naturwissenschaft. Natur und Offenbarung, Bd. 44, 1898.
25. 1898. Über die ersten morphologischen Differenzierungen am Phanerogamen-Keimling. Comptes rendu du quatr. congrès scient. internat. des Catholiques, Fribourg, 1898.
26. 1898. Historische Bemerkungen zur Lehre von der Bedeutung der Antipoden-Zellen. Ber. der Deutschen Bot. Ges., Bd. XVI, Heft 8, 1898.
27. 1899. Über Spaltöffnungen und ihre Nebenapparate. Festschrift für SCHWEN-DENER, 1899.
28. 1900. Zur Kenntnis der Pneumatophoren. Bot. Unters. im Anschluss an eine Tropenreise. 1. Heft, Freiburg (Schweiz). B. VEITH, 1900.
29. 1900. Zur Entwicklung und Struktur einiger Pteridophyten aus Java. Bot. Unters. im Anschluss an eine Tropenreise. II. Heft. Freiburg (Schweiz), B. VEITH, 1900.
30. 1901. Über gelenkartige Einrichtungen an Stammorganen. Bot. Unters. im Anschluss an eine Tropenreise. III. Heft, Freiburg (Schweiz), B. KEITH, 1901.
31. 1902. Die Pflanzen des Paläozoicums im Lichte der physiologischen Anatomie. Neues Jahrb. für Mineral., Geolog. und Paläontolog., Bd. I, 1902.
32. 1903. Grundsätzliches zur Beurteilung der Zweckmässigkeit paläozoischer Pflanzen. Neues Jahrb. für Mineral., Geolog. und Paläontolog., Bd. I, 1903.
33. 1903. Études sur l'anatomie physiologique des plantes faites à l'institut botanique de l'université de Fribourg (Suisse) dans les années 1896—1902. — (Mem. della Accad. Romana dei nuovi Lincei, vol. XXI, 1903.)

Karl Haussknecht.

Von
B. HERGT.

In der botanischen Welt als Systematiker und bester Kenner der orientalisches-persischen Flora weit und breit bekannt, führte während der letzten Dezennien Hofrat HAUSSKNECHT in seiner Villa und dem daneben befindlichen, eigens für seine Sammlungen errichteten Gebäude das stille, aber arbeitsvolle Leben eines ganz in seiner Wissen-



Max Westermaier

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Schwendener Simon

Artikel/Article: [Nachruf auf Maximilian Westermaier 1024-1031](#)